

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephananschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 271.

Dienstag den 18. November.

1902.

## Attentat auf den König von Belgien.

Der König der Belgier hat am Sonnabend Vormittag in Brüssel in der Kathedrale Sainte Gudule einer Gedächtnisfeier für die verlorene Königin beigewohnt. Nach der Feier ereignete sich ein Zwischenfall, über den „Wolfs Bureau“ wie folgt berichtet: Als der König und die Fürstlichkeiten sich nach Beendigung der Feier zu dem Wagen begaben, wurden in der Richtung in welcher sich der König und sein Gefolge befand, drei, wie man glaubt blinde Revolverschläge abgegeben. Getroffen wurde niemand. Der Thäter, welcher sich Robini nennt und Italiener sein will, wurde sofort von den Genarmen verhaftet, welche ihn gegen die Wuth der Volksmenge beschützen mußten.

Wie später festgelegt wurde, heißt der Mann, welcher die drei Schüsse vor der Gubulakirche abgab, Rubino. Er ist Buchhalter, im Jahre 1859 zu Binardo bei Neapel geboren und seit einiger Zeit in Brüssel wohnhaft. Eine sofort in seiner Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung hat nichts Besonderes zu Tage gefördert. Man hat in seinem Zimmer einigen mit Wägen gefüllten Koffer und seine gesammte Correspondenz beschlagnahmt. Der Revolver, dessen sich der Thäter bediente, konnte bisher nicht gefunden werden.

In einer „Wolfs“-Meldung vom Sonnabend Abend aus Brüssel heißt es: Der Revolver, dessen sich Genaro Rubino bediente, war, wie nunmehr festgestellt ist, doch sehr auf geladen. Der Thäter zielte auf den dritten Wagen, in welchem sich unter anderen der Oberhofmarschall Graf d'Ullremont befand. In Rubinos Taschen wurde ein Paket mit Revolverpatronen gefunden. Als der Thäter durch den Polizeibeamten Umbrecht verhaftet wurde, rief er: „Ich war unglücklich und beim Anblick solchen Reichthums — die übrigen Worte verhallen unter dem Schreien der Menge. Auf dem Polizeibureau fanden sich außer den bereits Genannten auch der Bürgermeister von Brüssel Demot und der Kommandeur der Kriegsschule Keuder ein. Der Letztere erkundigte sich im Auftrag des Königs, welche Personen bei der Verhaftung mitgewirkt hätten. Man glaubt, daß Rubino anarchistischen Ideen huldige und eigens nach Brüssel gekommen sei, um den König zu ermorden.

Nach Privatmittheilungen wurde durch die drei Kugeln ein Hofwagen getroffen, in welchem aber der König nicht saß.

Weiter wird aus Brüssel gemeldet: Im Verhör erklärte Rubino, der sehr ruhig zu sein schien, er habe auf den König schießen wollen. Er habe seinen anarchistischen Grundgedanken gemäß gehandelt. Der König, der bei solchen Anlässen gewöhnlich im dritten Wagen fährt, benutzte diesmal ausnahmsweise den ersten. Eine Kugel zertrümmerte die Scheiben des dritten Wagens; durch die Scherben wurde Graf d'Ullremont im Gesicht verletzt. Der König erhielt erst bei seiner Rückkehr ins Schloß Mittheilung von dem gegen ihn geplanten Anschlag; er erkundigte sich, ob irgend jemand verwundet sei. Die Umgebung des Polizeibureaus, in das Rubino gebracht wurde, wurde sofort polizeilich abgesperrt, um die Menge, die eine drohende Haltung gegen den Thäter einnahm, zurückzuhalten. Die Nachricht von dem Vorversuche verbreitete sich schnell in der Stadt. Die Wähler veranfaßten Sonderausgaben, in denen einklimmig die That verdammt wird.

Bei einer Vernehmung sagte Rubino ferner aus, er sei von London, wo er vergeblich Arbeit gesucht habe, nach Brüssel gekommen. Als es auch hier nicht gelang, Arbeit zu finden, habe er sich zu seiner heutigen That entschlossen. Er habe sich am Vormittag nach der Gubulakirche begeben, um auf den König zu schießen, habe die Kirche aber verlassen, weil er befürchtete, daß er andere Menschen treffen könnte. Er habe sich auf der Straße aufgestellt, um den Zug, in dem sich der König befand, zu erwarten. In dem Augenblick, als er auf einen Wagen des

Zuges schießen wollte, hätten sich die Pferde in Trab gesetzt, so daß er nur den dritten Wagen traf. Er gestand ferner, Marchist zu sein und erklärte, daß er die That nicht bereue. Bei der Durchsuchung seiner Kleider und Taschen wurden Anschlagarten vorgefunden, die den König und die Mitglieder der königlichen Familie darstellten. Rubino erklärte, er habe keinen Mißthuldigen. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden auch anarchistische Zeitschriften vorgefunden. Die „Indépendance Belge“ meldet, daß mehrere Personen, die sich im Augenblick der That in der Nähe Rubinos befanden, angeben, eine zweite Person habe ihn begleitet und sei in der Menge verschwunden. Diese habe vielleicht den Revolver genommen, der bisher nicht aufgefunden ist.

Der Attentäter, dessen angeblicher Name Genaro Rubino di Rubini lautet, dessen Geburtsort Rifondo bei Neapel sein soll, ist ein kleiner untergeordneter Mann, welcher in seinem Verhör den gewöhnlichen Gynismus der Königsmörder betradet. Es steht fest, daß er am 27. October von London hierher kam mit der ausgesprochenen Absicht, den König zu tödten. Daß ein regelrechtes Complot vorliegt, gilt allgemein als sicher. Rubino schoß auf den unredlichen Wagen, den der König sonst zu benutzen pflegte, diesmal aber nicht, woraus hervorgeht, daß der Attentäter auch darüber unterrichtet war. Zwischen der Brüsseler und der italienischen Polizei findet ein Deswegenwechsel statt über die Persönlichkeit des Attentäters.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** In Frankreich tritt die Bloßstellung der Justiz- und Polizeiverwaltung durch den Humbert-Skandal immer offener hervor. Der „Matin“ meldet, der Justizminister hat dem Untersuchungsrichter Le Mercier die Angelegenheit Humbert entzogen. Le Mercier war hauptsächlich damit beauftragt, die Spur der Familie Humbert zu verfolgen. Der Budgetcommission wurde mitgetheilt, daß die Gebühren für die vom Justizministerium in der Humbert-Angelegenheit nach dem Auslande und den Colonien gesandten Depeschen nicht weniger als 44 000 Francs betragen.

**Ungland.** In Uradia, wo der Jar jetzt mit seiner Familie weilt, sollte nach verschiedenen Meldungen der Psychiater Wersejewsky gewesen sein. Diese Nachricht wird nunmehr von der offiziellen „Russischen Telegraphen-Agentur“ als unrichtig bezeichnet.

**England.** Ueber den Stand der Streitkräfte Englands erwidert der Kriegsminister auf der Colonialconferenz nach den „Münchener Neuesten Nachr.“ folgendes Bild: „Unsere Organisation setzt uns in Zukunft in Stand, 120 000 Mann reguläre Truppen nach auswärts zu schicken. Wir unterhalten zu Hause eine Feldarmee von weiteren 120 000 Mann; wir haben 190 000 Mann für unsere Garnisonen; und wir haben eine große Truppenzahl zwischen 100 000 bis 200 000 Mann — in verschiedenen Positionen zur Verteidigung Londons und für strategische Positionen, die im Fall einer Invasion bedroht wären. Wir haben an die 80 000 Mann britischer Truppen in Indien; wir haben immer 30 000 Mann in den Colonien und müssen heute und wahrscheinlich für lange Zeit bei der Lage in Südafrika auf eine viel größere Zahl rechnen.“ Diese Reichtheit des Kriegsministers wird natürlich sehr scharf kritisiert. Man spricht von seiner „papierernen Armee“; man bezeichnet es als lächerlich, den colonialen Premiers von einer Armee von über 700 000 Mann vorzusprechen, wenn mehr als zwei Drittel davon notwendig aus Miliz, Yeomanry und Volunteers bestehen, denen beinahe alle Eigenschaften einer regulären Armee abgehen. „Daily Mail“ weiß auch im Einzelnen nach, wie der Kriegsminister alle Zahlen übertrieben hat. Die sogenannte „Imperial Yeomanry“ figurirt in seiner Berechnung mit 35 000

Mann; in Wirklichkeit zählte sie am 1. Januar 1902 17 406 und hat seitdem nicht zugenommen. Die Miliz ist auf Brodricks Papier 150 000 Mann stark; nach der letzten offiziellen Statistik betrug sie 110 786 Mann und ist dazu in so trauriger Verfassung, daß bei den letzten Uebungen über 30 pCt. der Leute ohne Urlaub wegblichen! Die Zahl der Volunteers endlich ist seit den neuen Regulationen, die etwas höhere Anforderungen stellen, um etwa 60 000 Mann zurückgegangen! Von besonderem Interesse ist auch der Satz des Kriegsministers, daß die Ausgaben für das Landheer gewiß nicht zu hoch seien, „angesichts der Möglichkeit, daß England zu irgend einer Zeit die Vorherrschaft zur See verlieren könnte.“ Ein anderer Satz aus dem Memorandum des Kriegsministers, daß er der Conferenz vorlegte, lautet: „Kein britischer General würde bereit gewesen sein, unter freiwilligen Aufgebote in dem Juraub, in dem viele nach Südafrika kamen, gegen europäische Truppen zu verwenden und dasselbe zielt in geringerem Grade auch von den colonialen Truppen, die uns zu Hilfe kamen.“

**Spanien.** In Spanien hat sich das neue Ministerium constituirt. Das Präsidium übernimmt Sagasta, das auswärtige Herzog von Almodovar, Justiz Ruiz Giron, Finanzen de Guisot, das Innere Moret, das Portefeuille des Krieges Weyler, Marine Herzog von Teragua, das Portefeuille des Unterrichts Romanones und die öffentlichen Arbeiten Amós Salvador. Das neue Ministerium hat am Sonnabend dem König den Eid geleistet. Nur drei Minister in dem neuen Cabinet sind neu.

**Bulgarien.** In Bulgarien ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. In der Sitzung der Sboranie am Donnerstag ersuchte der Ministerpräsident Danew das Haus, sich zu vertragen, da das Cabinet demissionirt habe. Der Fürst hat Danew mit der Bildung eines Cabinets beauftragt.

**Marokko.** Der Sultan von Marokko ist am Montag nach Meknes abgereist. Die drei englischen Kreuzer, welche nach Tetuan entsandt worden waren, sind von dort nach Gibraltar zurückgekehrt und berichten, daß die Beunruhigung sich gelegt hat.

**Persien.** Zwischen Persien und Afghanistan sind, wie die „Königliche Zeitung“ aus Petersburg meldet, in Folge allmächtiger Verschlebung des Hilmentfußstettes an der Grenze von Persien und Afghanistan ernstliche Grenzstreitigkeiten entstanden.

**China.** Mit der Räumung von Schanghai geht Japan voran. Eine Depesche des „Standard“ aus Schanghai vom Freitag meldet: Die japanische Garnison hat Befehl erhalten, Schanghai am 22. d. M. zu räumen. — In Schanghai unterhalten bekanntlich England, Deutschland, Frankreich und Japan Besatzungen. England in Stärke von 720, Deutschland 8 bis 900, Frankreich von 800 und Japan von 450 Mann.

Am 21. October erklärte die „Nord. Allg. Ztg.“, daß von einer Seite vorgeschlagen worden sei, daß die Räumung gleichzeitig und gleichmäßig seitens aller Beteiligigten auf Grund vorheriger Vereinbarung sich vollziehe und daß eine spätere Wiederbesetzung durch eine Macht aus andern Mächten die gleiche Befugnis geben würde. Um dieser Eventualität vorzubeugen, habe die deutsche Regierung den Ergänzungsvorschlag gemacht, daß China sich ausdrücklich verpflichte, am Dargse keine Macht militärische oder sonstige gegen den Grund der offenen Thür verhöfende Sondervorteile einzuräumen. China habe sich bereit erklärt, auf diese Bedingungen einzugehen.

**Südamerika.** In Bolivia hat die Regierung zur Beilegung des Conflicts im Acre-Gebiet eine Expedition ausgerüstet. Wie ein Telegramm aus La Paz meldet, kann aber diese Expedition ihren Bestimmungsort nicht vor Ablauf von vier Monaten erreichen.

## Deutschland.

Berlin, 17. Nov. Am Freitag Abend 10 Uhr fand im Schloße Sandringham eine glänzende

Theatervorstellung hat. Am Sonnabend Vormittag 11 Uhr hat der Kaiser programmäßig die Fahrt von Sandringham nach Lomber Castle angetreten. König Eduard und der Prinz von Wales begleiteten ihn auf der Fahrt nach dem Bahnhof Wolferton. Eine Abtheilung des Regiments der Norfolk-Demonies escortirte die königlichen Herrschaften. Am Bahnhof war eine Ehrenwache vom Regiment der Royal Linn- und Huntsman-Volunteers postirt. Der Entzug des Kaisers fuhr fünf Minuten nach elf von Wolferton ab. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge soll Kaiser Wilhelm beabsichtigen, am Donnerstag von Lomber Castle via Keith die Rückreise nach Deutschland anzutreten. Der Kaiser traf abends auf der Bahnstation Lomber Castle, Clifton, ein. Auf dem schiffgehmäcker Bahnhofe erwartete Lord Londesdale den Kaiser. Beide schüttelten sich herzlich die Hand und führten, von der versammelten Menge freudig begrüßt, im offenen Wagen nach Lomber Castle.

— Der deutsche Kronprinz wird, wie der offiziellen Wiener „Pol. Corr.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, wahrscheinlich im Verlauf der ersten Dezemberhälfte einen Gegenbesuch am dänischen Hofe abhalten. Außerdem erhalte sich in Kopenhagen ein Gerücht, daß im Laufe der nächsten Zeit auch Kaiser Wilhelm einen Besuch auf Schloß Fredensborg machen wird.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Storch“ ist am 11. Nov. in St. Eustatius (kleine Antillen) eingetroffen und am 13. Nov. von dort nach San Juan de Portorico in See eingegangen. — S. M. S. „Gazelle“ ist am 12. Nov. in St. Thomas (Westindien) eingetroffen. — Der Ablösungstransport für die Schiffe auf der ostantischen Station, Transportführer Kapitänleutnant Glaue, ist per Dampfer „Krauschou“ am 12. Nov. in Hongkong eingetroffen und hat am 13. Nov. die Reise nach Schanghai fortgesetzt.

— (Wogegen die Agrarzölle alles helfen sollen.) Man ist von den Agrariern in der Empfehlung der Getreidezölle als Allheilmittel manches gewöhnt. Aber die Empfehlungen werden doch immer verblüffender. Agrarzölle zur Bekämpfung des Rebels ist das Neueste auf diesem Gebiete. Die „Köln. Ztg.“ brachte kürzlich eine Notiz darüber, daß sich durch Untersuchungen herausgestellt habe, daß die Luft in London während des Rebels außerordentlich unrein wäre. Der starke Kohlenrauch schwängerte in London während eines starken Rebels die Luft mit Kohlenäure bis auf 16 von 10000 Theilen, während man bereits mit 2 Theilen Kohlenäure in 10000 Theilen Luft an die Grenze des Schädlichen herankäme. Außerdem berge der Rebel durch Vermittelung des Kohlenrauchs noch andere Verunreinigungen, namentlich tierische Stoffe und Schwefeläure, die auf die Athmungsorgane einen schädlichen Einfluß ausübe. Die „Köln. Ztg.“ fügt hinzu, daß die Bekämpfung des Rebels also gleichbedeutend sei mit der Bekämpfung des Kohlenrauchs, in der die Culturwelt niemals erlahmen dürfe. Was erwidert darauf die „Reinliche Volkstimme“, das Organ des Rheinischen Bauernvereins? „Nach vorstehenden Darlegungen sind die besten Mittel gegen den Rebel gründliche Agrarzölle, die im Stande sind, uns den deutschen Industriestaat vom Halse zu halten. Will's die „Köln. Ztg.“ nicht einmal mit diesen Mitteln versuchen? Nachter und krafter ist es wohl selten ausgesprochen worden, daß die Agrarier darauf ausgehen, der deutschen Industrie einen gründlichen Schlag zu versetzen. Werden's die Industriellen nun nicht rechtlich einsehen, daß es ein Selbstmord ist, wenn man den Agrariern auf halbem Wege entgegenkommt?“

— (Die Kartell-Enquete-Commission) ist, wie schon kurz mitgetheilt, am Freitag um 11 Uhr im Bundesratssaal des Reichsamts des Innern unter dem Vorsitz des Staatssecretärs Grafen Posadowsky zusammengetreten und wurde von diesem mit einer einleitenden Ansprache über die Bedeutung, welche das Kartellwesen für das Wirtschaftsleben gewonnen habe und die allgemeinen Aufgaben der Enquete-Commission eröffnet. Gleichzeitig wurde den Mitgliedern ein Verzeichniß der zunächst in Untersuchung zu nehmenden Kartelle und der Entwurf eines Fragebogens vorgelegt. Mit Rücksicht auf die Verhandlungen des Reichstags wurde die Sitzung schon zeitig abgebrochen und Nachmittag 3 Uhr im Bundesratssitzungssaal des Reichstags fortgesetzt. Schon nach den ersten einleitenden Worten des Staatssecretärs wurde von großmüthiger Seite die Vertraulichkeit selbst über diese Erklärung beantragt, obgleich der Staatssecretär sie in keiner Weise gewünscht hatte. In Folge des gegen diesen Vorschlag aus der Mitte der Commission erhobenen Widerspruches wurde ein Beschluß darüber nicht gefaßt. Bezüglich des Verzeichnisses der in Untersuchung zu nehmenden Kartelle wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Textilindustrie darin vollständig fehle, und ferner eine Untersuchung über das soeben erst (ad hoc?) aufgelöste Kartell

der Baumwollspinnereien und eine solche über die Zanella-Convention in Vorschlag gebracht, welche letztere übereinstimmend als ein Kartell bezeichnet wurde, mit dem Produzenten und Abnehmer gleich zufrieden seien. Von dem Grafen Posadowsky und von verschiedenen Seiten aus der Mitte der Commission wurde betont, daß es dringend notwendig sei, die Einwirkung der Kartelle auf die Arbeiterverhältnisse eingehend zu prüfen. Eine lebhafteste Discussion entsetzte der Antrag, entsprechend dem englischen und amerikanischen Beispiele, durch ein Gesetz die Commission zu ermächtigen, von den vorzuladenden Experten die Auskünfte unter dem Zusageid zu erfordern. Namentlich die Vertreter von Kartellen wendeten sich sehr energisch dagegen, nicht minder gegen den Vorschlag breiterer Deffektivität der Verhandlungen. Ueberwiegend wurde aber in letzterer Hinsicht dem Vorschlag zugestimmt, daß täglich ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen von einem Vertreter des Reichsamts des Innern unter Mitwirkung von Mitgliedern der Commission festgesetzt werde, der regelmäßig veröffentlicht werden sollte und außerdem die Verhandlungen stenographisch aufgenommen und in Druck gegeben werden sollen. Vertraulich zu behandelnde Geschäftsgeheimnisse sollten natürlich nicht veröffentlicht werden. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Graf Posadowsky erklärte, die empfangenen Anregungen dem Bundesrat zu unterbreiten und, nachdem dieser hierüber Beschluß gefaßt habe, die Commission erneut einberufen, was voraussichtlich im Januar n. J. der Fall sein dürfte.

— (Ein zufriedener Agrarier.) In Liegnitz erklärte in einer am Donnerstag in Rüstern abgehaltenen liberalen Wählerversammlung Herr Inspector Herzog, im Dienste des konservativen Landtagsabgeordneten Landesherren v. Rastisch-Rosenfeld auf Kuchelberg, wiederholt: „Wir sind mit dem gegenwärtigen Getreide ganz zufrieden.“ Auf die Mahnung, dann doch bei der Wahl am 11. Dezember seine Stimme dem Freisinnigen, einer weiteren Erhöhung der Getreidezölle widerstehenden Candidaten zu geben, erwiderte er allerdings: „Das werde ich mir denn doch noch sehr überlegen.“

— (Colonialpolitik.) Nicht weniger als 16 Strafexpeditionen haben nach amtlicher Mittheilung im Jahre 1901 in Deutsch-Ostafrika stattgefunden. In Deutsch-Ostafrika waren an solchen Strafexpeditionen mit Gefangenen, welche im Sinne des Gesetzes als Feldzüge gelten, drei erforderlich. — Eine Jagdordnung ist für Deutsch-Südwestafrika erlassen worden. Darin ist unter anderem verboten die Jagd auf Elefanten, Zuspferde, Rhinocerosse, Straußen, Zebras, Quaggas, Büffel, Straußenbennen, Geier. — Für die deutsche Schantungbahn welche bei Weichsen eröffnet ist, sind, wie nach der „Köln. Volksztg.“ von Ende Sept aus Südschantung berichtet wird, die Damparbeitsmaschinen schon bis Tschouzuin, den Hauptmarktplatz für Seide in ganz Schantung vollendet. In Schantung hat es diesen Sommer viel geregnet, so daß der Gelbe Fluß (Hoangho) an einer Stelle im südlichen Schantung den Damm durchbrochen und eine verheerende Ueberschwemmung gebildet hat. Die Cholera hat in der ganzen Provinz gewüthet und viele Chinesen dabingeraht. — Auf der Außenreife von Tsingtau ist nach dem „Berliner Vokalanz.“ ein Wachmeistermaat Bartels vom Kreuzer „Fürst Bismarck“ ertrunken. Bartels befand sich in der Dampfbarfasse des deutschen Kriegsschiffes, als das kleine Fahrzeug mit einem chinesischen Boot kollidirte. Bei dem Zusammenstoß fiel Bartels über Bord und fand den Tod.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Nov.) Der Reichstag ist heute die Beratung der Petitionen betrie. Eröffnung eines einseitigen Vereins und Versammlungsgesetzes fort, die die Commission beantragte, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Dagegen sollten die Petitionen betr. Gleichstellung der Frauen mit den Männern auf dem Gebiet des Vereins- und Versammlungsrechts nur inwieweit zur Berücksichtigung überwiegen werden, als es sich um allgemeine Vereinsvereine handelt. Ueber die übrigen Petitionen sollte zur Tagesordnung übergegangen werden. Von freisinniger Seite lag ein Antrag vor, auch die letzteren Petitionen zur Berücksichtigung zu überweisen. Das Haus war sehr schwach besetzt, und da auch die National-liberalen für die Berücksichtigung aller Petitionen waren, so drang der freisinnige Antrag durch. Auf den Winken der Rechten und des Centrums ließen sich sehr wenig Abgeordnete bilden. Im Laufe der Debatte vertrat Abg. Dr. Müller-Meinigen nochmals den Standpunkt der Freisinnigen Volkspartei, indem er auf die Nothwendigkeit hinwies, daß bezüglich der Theilnahme der Frauen am politischen Leben endlich mit der Vollgenüßlichkeit gebrochen werden müsse. Vom Centrum sprachen die Abgeordneten Dabach und Schröder im Sinne des Commissionärschlusses. Der national-liberale Dr. Dieber trat für den freisinnigen Antrag ein, ebenso der liberalere Abg. Rastisch-Rosenfeld. Der dänische Abg. Jessen führte Beschwerde über die Sanctionsbildung des Vereinsrechts in Vordisussion. Die sozialdemokratischen Redner Sacke, Stolle, Waudert, Heine und Herzfeld trüben unter Anführung zahlreicher Beispiele die Art und Weise, wie die sozialdemokratische Partei unter der Verwendung des Vereinsrechts im Königreich Sachsen, in Sachsen-Meimar

und in Mecklenburg zu leiden habe. Der sächsische Bevollmächtigte Dr. Fischer erklärte, da über das sächsische Vereinsrecht im Reichstag bereits genug gesprochen worden sei, werde er sich künftig auf seine Erörterung darüber mehr einlassen. Für einige Eubelirung des Hauses lag der Bundesratsbevollmächtigte Dr. Paulsen, als er den Abg. Waudert und Dr. Barth gegenüber ein in Weimar ergangenes Verbot zu revidiren suchte; der Abg. hat aber, daß in der verbotenen Versammlung ein Vortrag über Goethe gehalten werden sollte. — Die an zweiter Stelle auf der Tagesordnung stehenden Petitionen betreffend Eingliederung des Befähigungs-nachweises im Bauhandwerk beantragte Abgeordneter Senger von der Tagesordnung abzuweichen mit der Motivierung, daß es sich hier um eine Mittelhandfrage handle und gerade die jetzigen Parteien heute schwach vertreten wären, die sich sonst als eigentliche Mittelhandspolizei aufspielten. Abg. Dr. Barth erhob Widerspruch gegen den Antrag Senger. Vor der Abstimmung bewieselte der Antragsteller die Befähigungsfähigkeit des Hauses, und der Präsident schloß sich diesem Zweifel an. — Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag, den 2. d. Mts., anberaumt mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Zolltarifgesetzes.

— Pyrrhusfiese sind es, die die konservativ-liberale Wahrheit mit ihrer Auelegung und Verhöhnung der Geschäftsbildung erschöpfen hat, und die ruhig denkenden Persönlichkeiten in derselben geben sich darüber auch keine Illusionen hin. Die Hoffnungen auf das Zustandekommen des Zolltarifs sind auch nach dem „Erfolge“ vom letzten Freitag, namentlich beim Centrum, keineswegs gewachsen, und man überlegt eingehend, auf welchem Wege man aus dieser fatalen Situation herauskommen könnte. Ganz ernstlich wird in diesen Kreisen der Gedanke erwogen, durch einen befonderen Gesetzentwurf den Reichskanzler zu ermächtigen, auf Grund des Regierungsentwurfs, lieber freilich noch in der Fassung, die er nach den Commissionenbeschlüssen erhalten hat, in Verhandlungen über den Neuaufschluß von Handelsverträgen einzutreten. Daß weder der Reichskanzler noch der Bundesrath einer solchen Ermächtigung bedürfen, ist klar, und deshalb kann ein solcher Ausweg nur als eine Verlegenheitsaction bezeichnet werden. Er würde lediglich eine leere Resolution darstellen, die weder den Reichskanzler noch die verbündeten Regierungen zu irgend etwas verpflichtet. Wenn trotz aller zur Schau getragenen Hoffnung, mit der Regierung zu einer Verständigung zu gelangen, noch zu einer derartigen Auslösung geistigen werden muß, überhaupte etwas zu erreichen, wie gering müssen dann doch die Hoffnungen im Centrumslager sein, den Tarifentwurf wirklich zu Ende zu beraten.

### Provinz und Umgegend.

† Zeitz, 12. Nov. Der hiesige Gasmirtheverein fasste in seiner letzten Sitzung folgende Beschlüsse: 1) Mit Rücksicht auf die neue Arbeitsordnung der Lehrlinge und Gehilfen im Gasmirthe-gewerbe wird die Lehrzeit der Lehrling auf 3 Jahre festgesetzt (früher 2 Jahre). 2) Durch den schlechten Eingang der Placatfirmen steht sich der Gasmirtheverein zu seinem Bedauern genöthigt, die diesjährige Weihnachtsfeier für die bedürftigen Kinder ausfallen zu lassen. 3) Im Sterbefalle eines Mitgliedes wird, aus der Unterstüßungsliste des Vereins, der Beitrag zu den Beerdigungskosten von 50 auf 75 M. erhöht.

† Dresden, 9. Nov. Nach der letzten Sprachzählung sind in Sachsen 28700 Einwohner gezeugt worden, die nur Wendisch sprechen, sind 18300, die sowohl Wendisch als auch Deutsch sprechen, insgesamt giebt es also in Sachsen noch etwa 47000 Personen, die der wendischen Sprache mächtig sind und sich ihrer bedienen. Im Jahre 1885 betrug die Zahl der Wenden annähernd 50000. Damals war die Scheidung zwischen der rein wendischen und der zweisprachigen Bevölkerung nicht vorgenommen worden, es waren vielmehr alle Personen zu den Wenden gezählt worden, die der wendischen Sprache mächtig waren. Aus dem Vergleiche der Zahl von 1885 und der Zahl von 1900 geht hervor, daß das Wendentum in starkem Rückgange begriffen ist.

### Reclameheft.

**Caval-Wichse**  
gibt milchlos unvergleichlich schönen Glanz. Ueberall zu haben

**„Meyer!“ ruft der Chef**

Dem Lehrling zu, „Nun Sie mal seht! 12 Schachteln Gooder Mineral-Präparaten aus der Apotheke oder Drogerie aber verlangen Sie „Meyer's“ Achte!“ Der Junken des Personal's muß endlich einmal energig bekämpft werden — der vertreibt mir sonst die ganze Knudschicht.“ Dann merkt er sich an seine Angehörigen: „Für die Folge aber sorgen Sie selbst dafür, daß Sie nicht wieder mit einem Junken und Chemiker Geheißer in's Geschäft kommen. Eine Schachtel Präparaten kostet nur 80 Pfg. und damit beugen Sie jeder Erkältung vor.“



Mein diesjähriger

# Weihnachts-Ausverkauf

beginnt **Sonnabend den 15. er.** und bietet in allen Abtheilungen reichste Auswahl, u. Z. mache ich auf die in meinem Lokal ausgelegten Artikel hiermit besonders aufmerksam.

Darunter befinden sich:

- 1 Posten vorgezeichneter und fertiger Tapisserte-Waaren — zum Theil etwas beschmutzt — mit 20% Abschritt.
- 1 Posten Corsets unter Preis.
- 1 Posten garnirter Hüte mit 25% Abschritt.
- 1 Posten Taschentücher, äusserst preiswerth.

## Mit bedeutender Preisermässigung

je 1 Posten:

**Blousen, Schulterkragen, Schürzen, Kinderkleider, Damenröcke, Capotten, Echarpes, Damenwäsche etc.**

Der Verkauf dieser Artikel findet nur in den Vormittagsstunden statt.

## G. Brandt, Gotthardtsstr. 13.

# Grosse Preisermässigungen

in allen Artikeln bringt mein

## Weihnachts-Ausverkauf.

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Gutenplan 3.

**Monogramm- u. Weißbäckerei**  
Wohnort **Ella Schmidt,**  
Winkel 4.

**Hoffschere!**

Heute Abend **Schlachtfest.**

**Preussischer Adler.**  
Donnerstag **Schlachtfest**

**Habold's Restauration.**

Heute **Schlachtfest.**

Donnerstag **Schlachtfest.**  
**Frau Ida Weber,**  
Globigauer Str. 5.

Dienstag  
**hausfchl. Wurst.**  
Biellig, Lindenstr. 12.



### „Mästu“-Schutzborden:

Qual. **A.** Borde mit **Mästu**-Besen.  
 „ **B.** Glasborde mit **Mästu**-Besen.  
 „ **C. u. D.** Borde mit Kordel u. **Mästu**-Besen  
**laufen niemals** ein, dünner aber widerstandsfähigster Besen, der selbst nach jeder Wäsche, **sobald getrocknet**, grösste Elasticität bewahrt und **dadurch selbstthätig den Saum** von Staub befreit. Die 4 **Mästu**-Schutzborden sind auf jeder Borde gestempelt: „**Mästu**“ **A B C** oder **D**, je nach der Preislage.  
 „**Mästu**“-Krageneinlage „**Porös**“  
 „**Mästu**“-Stoss mit und ohne Besen  
 „**Mästu**“-Rockgaze  
 „**Mästu**“-Wattireisen  
 sind waschbar, **laufen niemals** ein, bewahren selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, ihre ursprüngliche Form, Härte und Elasticität.  
 Jede Waare ist mit Etiquette „**Mästu**“ versehen, um nichts Falsches zu erhalten; **Mästu**-Fabrikate sind ganz neu für die **gesamte Schneider** bahnbrechend und deshalb überall zu fordern.

Patent in verschiedenen Staaten.  
Alleinige Erfinder und Fabrikanten:  
**Mann & Stumppe, Barmen.**

**Hilfe** gegen Bluthorung. **Wolff** Lehmann, Halle a. S., Eichenstraße 5 n. **München** erb.

### Kräftigen Bureau

von 16-18 Jahren hoch für Isart **Ad. Hecherer**, Sternplatz 6. **Corbeho**.

### Ein ordentl. Mädchen

von auswärts wird gesucht. Zu erfragen **Sindensstr. 14** im Laden.

**Höchin**, Mädchen, welches fochen kann, Lohn 60 Thlr., nach Weisenfels, Hausmädchen für Rittergüter, Lohn 50-60 Thlr., Mädchen für alle Arbeiten werden gesucht und nachgeholt durch **Frau Henriette Langenslein**, Stellenverm., **Brennstraße 14**.

Junges Mädchen als

### Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein schwarzer Zwergspitz** mit **Wauflor** (Hündin) **entlaufen**. Gegen sehr hohe Belohnung abzugeben bei **Paul Raspe**, **Neumarkt 58**.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt eine Gratisablage von **P. M. Engelhard**, **Porterlegeschäft, Hamburg 19**, bei.

Siehe eine Beilage.

Die Verleugnung geschichtlicher Tatsachen

Die Verleugnung geschichtlicher Tatsachen nimmt in der Öffentlichkeit... Die Verleugnung geschichtlicher Tatsachen nimmt in der Öffentlichkeit...

Volkswirtschaftliches.

Ueber den Erwerb neuer Kolonienfelder durch den Staat... Die Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von Waren auf Eisenbahnen...

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Nov. Ein männlicher See- adler wurde gestern einem hiesigen Biavatator zum Aus- hängen übergeben... Wittenberg, 13. Nov. In Abwesenheit der Besitzer des Gasthauses „Zum blauen Hede“ drang in vergangener Nacht ein fremder Mensch nach Zer- trümmern der Fensterscheiben in das Lokal ein...

Drauf holt. Einer war so übermütig, einer Felle den Kopf abzuheben. Bei der Annäherung des Beamten ergrieffen 4 der Männer die Flucht... Leipzig, 13. Nov. Die sächsische Regierung hat dem Leipziger Patriotenbunde für das Jahr 1903 drei Gelb- und vier Grünlottorien zu Gunsten des Völkerver- schaft-Denkmal bewilligt...

Notizen

Merseburg, den 18. November 1902. (Personalnotiz.) Der Seminarrektor Guben hier selbst ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt worden.

„Pyra“ im „Tivoli“ die Feier seines 24. Stif-  
tungsfestes. Das Programm war ein recht glück-  
liches, und die einzelnen Nummern bespielt wurden in  
trefflicher Weise durchgeführt. Es begann mit dem  
von der Stadtkapelle vorgetragenem schneidigen „Fest-  
marsch“ von Starke, an den sich die prächtige Fabel-  
Duetten von Rabat angeschlossen. Der Chor sang  
zuerst das wirkungsvolle „Stiftungsfestfest“ von  
Bräuer, das in klaren Harmonien deutsche Frauen,  
deutschen Oefang und Wein preist. Das folgende  
Chorlied „Heil deutschem Männergesang“ von H.  
Wenzel ist eine Hymne, die in wichtigen, markigen  
Accorden deutsches Wort und Lied vereinigt; ihre Wir-  
kung wurde noch bedeutend gesteigert durch eine von  
dem auch hier rühmlichst bekannten Kapellmeister  
Franz Göge für den Verein arrangierten Orchester-  
begleitung, die der Composition noch mehr Schwung  
und Glanz gibt. Eine ganz andere, sanfte und  
friebevolle Stimmung herrschte in dem choraltigen  
„Altenlied“ aus dem „Nachlager von Granada“  
von C. Kreuzer, das mit seiner Nuancierung vorge-  
tragen wurde. Ein humoristisches Kofum-Duett von  
Gebr. Seifert wurde sehr beifällig aufgenommen.  
Als größeres Werk enthielt das Programm die Canzate  
mit Orchesterbegleitung „Heimelmännchen“ von J.  
Keniowich. Das romantische Werk schildert das viel-  
geschichtige Treiben der kleinen da branten, die nur  
ein Gluckstid erfahnen kann. Die Begleitung ist  
sehr charakteristisch und stellenweise, namentlich da  
wo sie den Märchenzauber schildert, von großer  
voetischer Schönheit. Auch fehlen dem Werke huma-  
nistische Glanzlichter nicht, so daß es bei der trefflichen  
Durchführung großen Erfolg hatte. Das Gleiche  
gilt von dem weihnachtlichen „Nachtgänger an das Meer“  
von C. Schumann, der als Doppelquartett gesungen  
wurde und dem stets gern gehörten Chöre „Glocken  
von Gaub“. Der zweite Teil brachte nach einem  
interessanten Polypart von Gärtnere die Auführung  
des lustigen Schmaus „Majestä kommt!“ von  
Schmasow. Die Wiedergabe des Schmaus gereichte  
den Mitwirkenden zu hoher Ehre; sie führten ihre  
Rollen frisch und elegant durch und schufen dadurch  
ein so glattes, abgerundetes Ensemble, daß sie den  
gespandten Beifall reichlich verdienten. Den Abschluß  
des wohl gelungenen Abends bildete ein fröhlicher Ball.

Der Verein junger Kaufleute „Hansa“  
veranstaltete am Sonntag in der „Reichskrone“ einen  
Unterhaltungsnachmittag, welcher viele Teilnehmer  
heranzog, so daß die Räume des Saals dicht gefüllt  
waren. Der rührige Verein ist stets bemüht, den  
Wünschen seiner Gäste nach allen Richtungen hin  
gerecht zu werden und so hatte er diesmal den ersten  
Teil des reichhaltigen Programms aus Nummern ersten  
Inhalts zusammengestellt, während Humor und Scherz  
den zweiten Teil beherrschten. Geöffnet wurde das  
Programm durch ein Quartett mit dem schönen Abend-  
chor aus dem „Nachtlager von Granada“ von C.  
Kreuzer. Die stimmungsvolle Wiedergabe des  
Liedes wurde mit großem Beifall aufgenommen. In  
den sich anschließenden Concertsätzen für Flöte und  
Clavier legten die Vortragenden Proben ihres Könnens  
und einer vorzüglichen Technik ab. Als dritte Nummer  
eröffnete H. Körner's tief ergreifendes Drama „Die  
Sühne“ zur Auführung. Die schwierige Aufgabe,  
welche sich der Verein damit gestellt hatte, wurde von  
den Darstellern auf's Beste gelöst. Die Rollen wurden  
bis in die feinsten Details gut durchgeführt und der  
rauschende Applaus war somit ein wohlverdienter.  
Es folgten eine sinnreiche Declamation und die  
unvergleichlich schöne, mit großer Hingabe gesungene  
Ballade „Die Uhr“, Tenorrolle von Carl Löwe. Die  
ergreifende Dichtung „Die Fahne der 61er“ mit  
lebenden Bildern von J. Wolff versetzte die Zuhörer  
in die Kriegsjahre von 1870—1871 und führte  
ihnen einige Szenen aus dem Gescheh bei Dion  
vor Augen. Der Vortragende wie die Darsteller  
paßten sich der Situation vorzüglich an. Das Duett  
Nr. 5 aus der Oper „Martha“ wurde beifällig durch-  
geführt und gab dem ersten Teil einen würdigen Abschluß.  
D. Hantke's gebienerer Schwan „Alinalbi der Zweite“,  
der den Mitwirkenden lebhaften Beifall eintrug,  
eröffnete den zweiten Teil. Weiterhin folgten ge-  
schmackvolle Couplets und humoristische Szenen, welche  
famullich eine dankbare Aufnahme fanden. Zum  
Schluß ging A. Körner's mit seinem Humor  
gewürzter einaktiger Schwan „An passant“ in  
Szenen. Die Rollen derselben waren vorzüglich  
bespielt und den Mitwirkenden gelang es, die dargestellten  
Charaktere sehr gut zu copieren. Ein sich anschließendes  
Tänzerlied hielt die Teilnehmer noch lange zusammen  
und verließ jeder dabei das gastliche Haus mit dem  
stillen Wunsch, recht bald wieder solch genussreiche  
Stunden in dem Verein verleben zu können.

Wegen des am Mittwoch stattfindenden Auf-  
und Beilag wird der Wochenmarkt dieses Tages  
heute abgehalten.  
In den benachbarten Fluren Bünzorf  
und Geusa wurden bei der gestern abgehaltenen Treib-  
jagd ca. 600 Hasen zur Strecke gebracht.  
Seit voriger Woche befindet sich die Familie des  
Bormerl 16 wohnhaften Schlossers B. im hiesigen

Krankenhaus, da die Eheleute und zwei ihrer Kinder  
am Typhus erkrankt sind. Die Frau liegt  
schwer krank darnieder, während ein Kind bis jetzt  
von der tödlichen Krankheit verschont geblieben ist.

In der geitigen Nacht ist aus dem Garten des  
städtlichen Krankenhauses hieselbst eine Partie Wäsche,  
die zum Trocknen aufgehängt war, gestohlen. Zur  
selben Zeit hat ein Dieb dem Restaurant „Beloeur“  
vor dem Kaufstube einen Beisatz abgehakt und  
dort, nachdem er sich Eingang durch ein Küchenfenster  
verschafft, etwas Geld, eine große Menge Biermarken  
in einer Kasse, ungefähr 300 Stück Cigarren und  
eine Flasche Nordhäuser entnommen. Von den Dieben  
hat man jetzt keine Spur, doch gelingt es hoffentlich  
unserer Executive, dem nächtlichen Treiben dieser  
Subjekte bald ein Ende zu machen.

Die geitige Nacht brachte uns innerhalb der  
Stadt 5 Grad C. Kälte; auch im Laufe des  
geitigen Tages hielt sich die Temperatur der Luft  
und zwar zum ersten Male in diesem Herbst unter  
dem Gefrierpunkt, so daß wir noch in den Mittags-  
stunden 1 Grad Kälte notieren konnten.

### Das den Herren Merseburg und Anzeig.

S Epergau, 16. Nov. Nach einjähriger Bau-  
zeit ist gestern das neue Pfarrhaus von dem  
Kgl. Kreisbauinspector von Manifowsky der  
Kirchengemeinde als Eigentümerin übergeben worden.  
Der städtische Bau wurde von dem Gemeindefürsorge-  
rat in allen Theilen beaufsichtigt und nichts tabeln-  
wertes gefunden, worauf Herr Pastor Balken  
und dem Herrn Bauinspector als Leiter des Baues und  
den Herren Gebrüder Graul jun. zu Merseburg,  
die ihn ausgeführt haben, seinen und der Gemeinde  
wärmsten Dank ausdrückte. Die Maurer- und  
Zimmerarbeiten sind von dieser Firma selbst, die  
übrigen Arbeiten von den Herren Schlossermeister  
Schradler, Glasermeister Schmidt, Tapetier-  
meister Kupper je und Malermeister Weidemann,  
sämmtlich in Merseburg, in ganz vorzüglicher Weise  
ausgeführt worden. Die geschmackvollen altdeutschen  
Innen hat die Thomaaenfabrik in Osterfeld ge-  
liefert und gefest. So dient dieses Haus, das ab-  
gegeben von der Superintendenten in Merseburg wohl  
das schönste Pfarrhaus in der ganzen Gegend  
sein dürfte, nicht nur diesen Gemeindefürsorge-  
rat zur ehrenvollen Empfehlung, sondern ist auch  
für das Dorf eine Stütze, auf die es stolz  
sein kann. Besonders von der Südseite her  
bietet es mit seinem raschen Orkall, den grünen  
Fenstern und der ebenfalls zweifarbigen Veranda, die  
die Gemeinde ihrem Pastor aus eigenen Mitteln  
erbau hat, einen sehr hübschen Anblick dar. Die  
Kosten trägt der Fiskus als Patron mit der Gemeinde  
zusammen. Beide haben durch freigebige Bewilligung  
der nötigen Gelder und freundliche Berücksichtigung  
persönlicher Wünsche das Zustandekommen des schönen  
Werkes ermöglicht. Noch ist zu bemerken, daß der  
von den Herren Gebr. Graul jun. geführte Preis trotz  
solchster Ausführung außerordentlich niedrig ist.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 18. Nov. Wechselnd  
bewölkt, im Norden vielfach heiteres Frostwetter.  
In den südlicheren Theilen etwas Schnee, sonst meist  
trocken. — 19. Nov. Theils beiteres, theils wolfiges,  
vorwiegend trockenes Frostwetter. Im übrigen  
Gebiet: ziemlich trübes Frostwetter mit Schnee.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 150 Jahren, am 17. November 1752, ist  
Caspar Freyherr v. Bogli geboren, ein um die Volkswir-  
tschaft und Volkswohlfahrt, namentlich um das Armen-  
wesen hochverdienter Mann. Er gründete in seiner Vaterstadt  
Hamburg, Armenhäuser, Armenschulen, Suppenanstalten, Spar-  
und Wohlthätvereine, reorganisirte in Preußen, Oesterreich und  
Frankreich die Armenanstalten, gründete zu Flotbek bei  
Hamburg eine mit landwirthschaftlicher Schule verbundene  
Mutteranstalt, nach deren Muster viele andere entstanden.  
Er hat besonders viele landwirthschaftliche Schriften heraus-  
gegeben. 1839 ist er in Hamburg gestorben. In stillem  
Wirken, ohne durch den Beifall der Großen und Mächtigen  
ausgezeichnet zu werden, hat dieser Mann unendlich viel  
Gutes und Ersprießliches für die Menschheit gethan.

Vor 70 Jahren, am 18. November 1822, ist der  
bekannte Schwedische Polarforscher, Professor N. A. E.  
Nordenskjöld zu Helsingfors geboren; ein Mann der  
Wissenschaft, der sich hohen Ruf erworben und dessen Auf-  
welt über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus gedungen  
ist. Was dieser Mann mit rastloser Energie und Ausdauer  
für die Erorschung der Eiswälder des nördlichen Polarfeldes  
geleistet hat, das wird die mit geschichtlichen Funden umgebene  
Geschichte der Nördlichen Polarregionen 1878 durchführte er auf  
der „ Vega“ das sibirische Eismeer, die Beringsstraße, um-  
schiffte Asien und kehrte durch den Sueskanal 1880 zurück.  
In einem größeren Werke hat er seine Forschungsreisen be-  
schrieben.

### Aus der königlichen Bibliothek des alten Babylon.

Einen höchst interessanten Einblick in die älteste Kulturge-  
schichte gewähren die Forschungen des Professors H. B. Hil-  
precht von der Universität von Pennsylvanien, der sieben  
von Konstantinopel zurückgeführt ist, wo er 1/2 Jahre be-  
schäftigt war, die Ergebnisse seiner Entdeckungen, in den Ruinen  
des alten Nippur oder Babylon zu ordnen. Es handelt sich

um ca. 20.000 Thontafeln aus der königlichen Bibliothek  
in Nippur, die Professor Hilprecht vor zwölf Jahren entdeckte.  
Seit jener Zeit ist zu h. seine Vermuthungen nachschärfend der  
acht Theil der hiesigen Tafeln der Bibliothek wieder  
aufgefunden worden. Die meisten derselben, 177 in dem  
kaiserlich-ottomanischen Museum in Konstantinopel aufbewahrt,  
ein verhältnismäßig kleiner Theil wurde, nach dem Bereinigen  
Staaten gebracht. Auf Witten des Directors des ottomanischen  
Museums und mit Genehmigung des Kaisers hat Hilprecht  
die Klassifikation und Interpretation der Tafeln unter-  
nommen; nach einem auf wenige Monate berechneten Aufent-  
halt an der Universität von Pennsylvanien, wo er über seine  
Entdeckungen Vorlesungen halten wird, kehrt er nach Kon-  
stantinopel zurück, um seine Zeit zwischen dem dortigen Museum  
und den Ruinen von Nippur zu theilen; dann hofft er die  
Erforschung der Bibliothek zu vollenden. Er schätzt die  
Bibliothek wenigstens auf 150.000 Tafeln, die er mit seinem  
Nippur überlegen will.

Der Inhalt der von uns erlangten Tafeln, sagt Prof.  
Hilprecht, wird die Ideen der Welt über den Stand der  
Civilisation und die Kenntniss eines frühen Volkes völlig  
ändern. Man wird sehen, daß die Babylonier 2800 Jahre  
vor der christlichen Zeitrechnung wußten, daß die Erde rund  
ist und daß ihre Astronomen dieselbe Ansicht wie wir über  
die Ursache des Schmers hatten. Nippur besitzt hinsichtlich  
aus jetzt noch überander gebauten Städten. Wir haben noch  
keineswegs die unteren dieser begrabenen Städte erreicht. Von  
der Tempelbibliothek ist viel ins Museum der Universität  
von Pennsylvanien gebracht worden. Der Tempel war in  
jener Zeit nicht nur ein Ort religiöser Verehrung, er war  
auch Schule und Akademie. Die Schüler waren Lehrer aller  
Arten der Wissenschaften und deshalb befand sich die Biblio-  
thek in Tempel. Die Juristen der von uns entdeckten  
Tafeln sind in Keilschrift. Ihre Entzifferung ist sehr  
schwierig, da wir kein babylonisches Alphabet haben. Aber  
wir haben in ihrer Uebersetzung einige Fortschritte gemacht  
und sind einem Schatz von den Wundern erhalten, die uns  
in dieser großen Bibliothek erwarten.

Die Babylonier waren bedeutende Astronomen und Mathe-  
matiker. Auf einem Tafeln fanden wir die genauesten  
astronomischen Berechnungen über das Sternbild des Skorpion.  
Die Berechnungen über die Stellungen und Bewegungen der  
himmlischen Körper gelten deutlich, daß die Astronomen des  
Jahres 2200 v. Chr. in einigen Beziehungen in ihrer Wissen-  
schaft so bewandert waren, wie die heutigen. Ein anderes  
gefundenes Tafeln war mathematisch. In ihren arithmetischen  
Tafeln (s. B. Multiplikationstafeln) gingen die Babylonier  
weit über uns hinaus. Unsere Multiplikationstafeln hören  
mit 12 mal 12 auf. Die babylonische Tafel ging bis zu 60.  
Ihre Multiplikatoren mögen „90 mal 60“ beim Auslegen der  
Multiplikationstafeln herbeigeführt haben. In arithmetische  
Zwecke führten sie die Tafeln bis 1300 mal 1300 aus. Sie  
wußten jedoch das Resultat großer Berechnungen wissen und  
in ihren feinen Berechnungen nicht untergehen werden. Von  
unserem Standpunkt wären die babylonischen Kinder Wunder-  
kinder gewesen. Sie wußten nicht nur die arithmetischen Tafeln  
bis zu hundert Stellen lernen, sondern auch zwei Sprachen,  
das Semitische, eine Langsamsprache, und das Babylonische,  
die Sprache der Gelehrten. Und das war in den untersten  
Schulen der Fall.

Unter den Tafeln der Bibliothek befinden sich auch solche  
über die Ethik und die frühere Geschichte der Menschheit.  
Dieses Material über die Geschichte der Menschheit ist sehr  
wertvoll, das die richtigste Ansicht über die Geschichte im Ein-  
zelnen weiter ausgearbeitet ist.

Als Prof. Hilprecht vor zwölf Jahren bei Beginn der  
Forschungen zuerst über die Hügel Nippur tritt und darauf  
hinweist, welcher Erdwall seiner Meinung nach die Tempel-  
bibliothek bedeckte, wurde seine Theorie durchaus nicht allgemein  
anerkannt; erst als allmählich viele Tafeln zu Tage ge-  
bracht wurden, nahm man seine Entdeckung an. Die letzte  
Universitäts-Expedition, deren wissenschaftlicher Leiter er war,  
bewies dann die Richtigkeit seiner Theorie. Alle Tafeln  
gehören der Zeit vor Abraham an und sind fast alle geordnete.  
Es wurde festgestellt, daß die Bibliothek etwa zu der  
Zeit, da Abraham aus dem Lande der Chaldäer gewandert  
sein soll, geordnet worden ist, und von jener Zeit bis jetzt  
haben sich 25 Jahrhunderte an den Ruinen an den Ruinen gelagert,  
die alle die Aufschreibungen von vier Jahrtausenden sind.

### Bemerkliches.

(Aus Guatemala) berichtet ein Telegramm vom 9.  
d. M. über großen Verlust an Leben und Eigenthum infolge  
des jüngsten Ausbruchs des Vulkanes Santa Maria.  
(Das Gedenken von Guatemala) telegraphisch  
aus Apla über England: „Seit 31. October unheimlicher  
Ausbruch im Innern Savails. Kein Verlust an Leben oder  
Eigenthum.“

(Mitteltage in einem Banhaufe.) Am Sonntag  
kam in das Bureau des Bankhauses von Weindauer zu  
Paderborn ein Mann, der angeblich Papstere kaufen wollte.  
Er ließ sich von dem Bankier und dessen Gehilfen. Beide  
wurden verurtheilt, der letztere schwer. Dann flüchtete er fort  
und ließ sich in den Mund, worauf er festgenommen wurde.

(Mit seinem Dienstgewehr erschossen) hat sich nach dem „Frank. Kur.“ in Erlangen ein Sergeant  
Wölz vom 13. Infanterie Regiment.

(Alte Bekannte) Auf dem Exerzierplatz Scherwiesfeld  
bei München wurde am Donnerstag ein Affenschiff von  
einem Gefährlichen überfahren und ihm der Kopf gerammt.

(Anklage über die Jungfrau) Starb ein neunjähriger  
Junge eines Schiffers in Oesterreich. Er war mit mehreren  
Ältergenossen im Keller eines dortigen Wirthes beschäftigt.  
Die Jungen tranken von den dort lagernden Spirituosen und  
wurden bewußtlos aufgefunden. Der Schifferssohn konnte  
nicht wieder zum Bewußtsein gebracht werden; nach einigen  
Stunden verstarb er.

(Sein Bett mit dem Schweinefellen verwechselte) Es  
hat, wie aus Köln in den Posten geschrieben wird, ein arg  
bewandelter Schuhmacher in dem Dorfe Namionne. Die Frau  
war zum Karnevalsgaben auf Lohnarbeit gegangen, ihrem  
Manne aber die Fingerringe des Mannes mitgenommen, die  
für das Wirthshaus des Wirthes aufbewahrt waren, aus dem  
legend. Der Mann bemerkte aber die gute Gelegenheit zu  
seinem kleinen Auszug nach der Dorfkirche und zu einem  
ausgedehnten Frühstücken. Spät erst wachte er nach Hause  
und entdeckte seine Fingerringe in dem Schweinefellen. Sein plötzliches  
Erwachen war aber sehr unangenehm; die ungebundene Frau  
hat ihm alle Fingerringe der linken Hand ab-  
gegriffen.

(Ruffisches Geschwader.) Aus Kiel wird gemel-  
det: Sonntag Vormittag lief ein aus fünf Kriegsschiffen  
bestehendes russisches Geschwader hier ein.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 271.

Dienstag den 18. November.

1902.

## Attentat auf den König von Belgien.

Der König der Belgier hat am Sonnabend Vormittag in Brüssel in der Kathedrale Sainte Gudule einer Gedächtnisfeier für die verstorbene Königin beigewohnt. Nach der Feier ereignete sich ein Zwischenfall, über den „Wolffs Bureau“ wie folgt berichtet: Als der König und die Fürstlichkeiten sich nach Beendigung der Feier zu dem Wagen begaben, wurden in der Richtung in welcher sich der König und sein Gefolge befand, drei, wie man glaubt blinde Revolver Schüsse abgegeben. Getroffen wurde Niemand. Der Thäter, welcher sich Robini nennt und Italiener sein will, wurde sofort von den Gendarmen verhaftet, welche ihn gegen die Wuth der Volksmenge beschützen mußten.

Wie später festgestellt wurde, heißt der Mann, welcher die drei Schüsse vor der Gubulakirche abgab, Rubino. Er ist Buchhalter, im Jahre 1859 zu Vinardo bei Neapel geboren und seit einiger Zeit in Brüssel wohnhaft. Eine sofort in seiner Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung hat nichts Besonderes zu Tage gefördert. Man hat in seinem Zimmer einen mit Büchern gefüllten Koffer und seine gesammte Correspondenz beschlagnahmt. Der Revolver, dessen sich der Thäter bediente, konnte bisher nicht gefunden werden.

In einer „Wolff“ Meldung vom Sonnabend Abend aus Brüssel heißt es: Der Revolver, dessen sich Genaro Rubino bediente, war, wie nunmehr festgestellt ist, doch scharf geladen. Der Thäter zielte auf den dritten Wagen, in welchem sich unter andern der Oberhofmarschall Graf d'Uxtremont befand. In Rubinos Taschen wurde ein Paket mit Revolverpatronen gefunden. Als der Thäter durch den Polizeibeamten Imbrecht verhaftet wurde, rief er: „Ich war unglücklich und beim Ausblick solcher Reichthums — die übrigen Worte verhallen unter dem Schreien der Menge. Auf dem Polizeibureau fanden sich außer den bereits Genannten auch der Bürgermeister von Brüssel Demot und der Kommandeur der Kriegsschule Kruder ein. Der Letztere erkundigte sich im Vortrage des Königs, welche Personen bei der Verhaftung mitgewirkt hätten. Man glaubt, daß Rubino anarchistischen Ideen huldige und eigens nach Brüssel gekommen sei, um den König zu ermorden.

Nach Privatmittheilungen wurde durch die drei Augen ein Hofwagen getroffen, in welchem aber der König nicht saß.

Weiter wird aus Brüssel gemeldet: Im Verhör erklärte Rubino, der sehr ruhig zu sein schien, er habe auf den König schießen wollen. Er habe seinen anarchistischen Grundfäden gemäß gehandelt. Der König, der bei solchen Anlässen gewöhnlich im dritten Wagen fährt, benutzte diesmal ausnahmsweise den ersten. Eine Kugel zertrümmerte die Scheiben des dritten Wagens; durch die Scheiben wurde Graf d'Uxtremont im Gesicht verletzt. Der König erhielt erst bei seiner Rückkehr ins Schloß Mittheilung von dem gegen ihn geplanten Anschlag; er erkundigte sich, ob irgend jemand verwannt sei. Die Umgebung des Polizeibureaus, in das Rubino gebracht wurde, wurde sofort vollständig abgesperrt, um die Menge, die eine drohende Haltung gegen den Thäter einnahm, zurückzuhalten. Die Nachricht von dem Mordversuche verbreitete sich schnell in der Stadt. Die Blätter veranfaßten Sonderausgaben, in denen einstimmig die That verdammt wird.

Bei seiner Vernehmung sagte Rubino ferner aus, er sei von London, wo er vergeblich Arbeit gesucht habe, nach Brüssel gekommen. Als es auch hier ihm nicht gelang, Arbeit zu finden, habe er sich zu seiner heiligen That entschlossen. Er habe sich am Vormittag nach der Gubula-Kirche begeben, um auf den König zu schießen, habe die Kirche aber verlassen, weil er befürchtete, daß er andere Menschen treffen könnte. Er habe sich auf der Straße aufgestellt, um den Zug, in dem sich der König befand, zu erwarten. In dem Augenblick, als er auf einen Wagen des

Zuges schießen wollte, hätten sich die Pferde in Trab gesetzt, so daß er nur den dritten Wagen traf. Er gestand ferner, Anarchist zu sein und erklärte, daß er die That nicht bereue. Bei der Durchsuchung seiner Kleider und Taschen wurden Pistolenarten vorgefunden, die den König und die Mitglieder der königlichen Familie darstellten. Rubino erklärte, er habe keinen Mißthun begangen. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden auch anarchistische Zeitschriften vorgefunden. Die „Indépendance Belge“ meldet, daß mehrere Personen, die sich im Augenblick der That in der Nähe Rubinos befanden, angeben, eine zweite Person habe ihn begleitet und sei in der Menge verschwunden. Diese habe vielleicht den Revolver genommen, der bisher nicht aufgefunden ist.

Der Attentäter, dessen angeblicher Name Genaro Rubino di Rubini lautet, dessen Geburtsort Risondo bei Neapel sein soll, ist ein kleiner unterlegter Mann, welcher in seinem Verhör den gewöhnlichen Cynismus der Königsmörder betreibt. Es steht fest, daß er am 27. October von London hierher kam mit der ausgesprochenen Absicht, den König zu tödten. Daß ein regelrechtes Complot vorliegt, gilt allgemein als sicher. Rubino schoß auf den untreuen Wagen, den der König sonst zu benutzen pflegte, diesmal aber nicht, woraus hervorgeht, daß der Attentäter auch darüber unterrichtet war. Zwischen der Verhaftung und der italienischen Polizei findet ein Depeschwechsel statt über die Persönlichkeit des Attentäters.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** In Frankreich tritt die Bloßstellung der Justiz und Polizeiverwaltung durch den Humbert-Skandal immer offener hervor. Der „Matin“ meldet, der Justizminister hat dem Untersuchungsrichter de Mercier die Angelegenheit Humbert entzogen. De Mercier war hauptsächlich damit beauftragt, die Spur der Familie Humbert zu verfolgen. Der Budgetcommission wurde mitgetheilt, daß die Gebühren für die vom Justizministerium in der Humbert-Angelegenheit nach dem Auslande und den Colonien gesandten Depeschen nicht weniger als 44 000 Francs betragen.

**Rußland.** In Swabia, wo der Zar jetzt mit seiner Familie weilt, sollte nach verschiedenen Meldungen der Putschthäter Verschwörer gewesen sein. Diese Nachricht wird nunmehr von der offiziellen „Russischen Telegraphen-Agentur“ als unrichtig bezeichnet.

**England.** Ueber den Stand der Streitkräfte Englands entwarf der Kriegsminister auf der Colonialkonferenz nach den „Münchener Neuesten Nachr.“ folgendes Bild: „Unsere Organisation setzt uns in Zukunft in Stand, 120 000 Mann reguläre Truppen nach auswärts zu schicken. Wir unterhalten zu Hause eine Feldarmee von weiteren 120 000 Mann; wir haben 190 000 Mann für unsere Garnisonen; und wir haben eine große Truppenzahl zwischen 100 000 bis 200 000 Mann — in verschiedenen Positionen zur Vertheidigung Londons und für strategische Positionen, die im Fall einer Invasion bedroht wären. Wir haben an die 80 000 Mann britischer Truppen in Indien; wir haben immer 30 000 Mann in den Colonien und müssen heute und wahrscheinlich für lange Zeit bei der Lage in Südafrika auf eine viel größere Zahl rechnen.“ Diese Aeußerung des Kriegsministers wird natürlich sehr scharf kritisiert. Man spricht es als lächerlich, den colonialen Premiers von einer Armee von über 700 000 Mann vorzuschlagen, wenn mehr als zwei Drittel davon vorzugsweise aus Miliz, Yeomanry und Volunteers bestehen. Wenn beinahe alle Eigenschaften einer regulären Armee abgehen. „Daily Mail“ weist auch im Einzelnen nach, wie der Kriegsminister alle Zahlen übertrieben hat. Die sogenannte „Imperial Yeomanry“ figurirt in seiner Berechnung mit 35 000

Mann; in Wirklichkeit zählte sie am 1. Januar 1902 17 406 und hat seitdem nicht zugenommen. Die Miliz ist auf Brodriks Papier 150 000 Mann stark; nach der letzten offiziellen Statistik betrug sie 110 786 Mann und ist dazu in so trauriger Verfassung, daß bei den letzten Übungen über 30 pCt. der Leute ohne Urlaub wegflohen! Die Zahl der Volunteers endlich ist seit den neuen Regulationen, die etwas höhere Anforderungen stellen, um etwa 60 000 Mann zurückgegangen! Von besonderem Interesse ist auch der Satz des Kriegsministers, daß die Ausgaben für das Landheer gewiß nicht zu hoch seien „angehts der Möglichkeit, daß England zu irgend einer Zeit die Vorherrschaft zur See verlieren könnte.“ Ein anderer Satz aus dem Memorandum des Kriegsministers, das er der Konferenz vorlegte, lautet: „Kein britischer General würde bereit gewesen sein, unsere freiwilligen Aufgebote in dem Zustand, in dem viele nach Südafrika kamen, gegen europäische Truppen zu verwenden und dasselbe giebt in geringem Grade auch von den colonialen Truppen, die uns zu Hilfe kamen.“

**Spanien.** In Spanien hat sich das neue Ministerium constituirt. Das Präsidium übernimmt Sagasta, das Aussenwärtige Herzog von Almodovar, Justiz Puigcerver, Finanzen de Guizot, das Innere Moret, das Portefeuille des Kriegsministeriums, Marine Herzog von Teragua, das Portefeuille des Unterrichts Romanones und die öffentlichen Arbeiten Amos Salvador. Das neue Ministerium hat am Sonnabend dem König den Eid geleistet. Nur drei Minister in dem neuen Cabinet sind neu.

**Bulgarien.** In Bulgarien ist eine Ministerkrise ausgebrochen. In der Sitzung der Saboran am Donnerstag ersuchte der Ministerpräsident Danew das Haus, sich zu veranlassen, da das Cabinet demissionirt habe. Der Fürst hat Danew mit der Bildung eines Cabinets beauftragt.

**Morocco.** Der Sultan von Marokko ist am Montag nach Meknes abgereist. Die drei englischen Kreuzer, welche nach Tetuan entsandt worden waren, sind von dort nach Gibraltar zurückgekehrt und berichten, daß die Beunruhigung sich gelegt hat.

xrite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

**Deutschland.**  
Berlin, 17. Nov. Am Freitag Abend 10 Uhr fand im Schlosse Sandringham eine glänzende

